Mannheimer
Frauenhaus e.V.

Jahresbericht 2020 des Mannheimer Frauenhaus e.V.

Frauenhaus &
Fraueninformationszentrum

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

Mannheimer Frauenhaus e.V.

Postfach 12 13 48
68064 Mannheim

Telefon: 0621-74 43 33
Fax: 0621-74 42 43
E-Mail: frauenhaus-mannheim@t-online.de
Web: http://www.frauenhaus-fiz.de

Spendenkonto

Förderverein Mannheimer Frauenhaus e. V.
Bankverbindung:
Sparkasse Rhein Neckar Nord
IBAN: DE17 6705 0505 0030 2467 21
BIC: MANSDE66XXX

Vorwort 4
Kontaktdaten 5

Der Verein 6
Geschichte und Organisationsstruktur 6
Personelle Ausstattung 7

Das Frauenhaus
Räumliche Ausstattung und Organisation 8
Die Nacht- und Wochenendrufbereitschaft 9
Die Arbeit mit Frauen und Kindern im Frauenhaus 10
Berufliche Qualifizierung - ein Baustein zur Selbstwertstärkung 11
Häusliche Gewalt und Corona - Auswirkungen auf unsere Frauenhausarbeit 12
Hausversammlung und Frauenfrühstück 14
Kinder im Frauenhaus 15

Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit 18

Das Fraueninformationszentrum (FIZ) - die Beratungsstelle des Mannheimer Frauenhaus e.V.
Räumliche Ausstattung und Erreichbarkeit 22
Unser Angebot 22
Beratung für Frauen in Trennungs- und Scheidungssituationen 22
Beratung von Frauen, die in ihrer Beziehung Gewalt ausgesetzt waren oder sind 23
Beratung von Frauen, die von Stalking betroffen sind 23
Die Beratungen 2020 in Zahlen 24
Jahreszeitlich und themenorientierte Angebote 24
Schutzwohnungen 24
Clearingstelle - Beratung von Frauen im Rahmen des Wohnungsverweisverfahrens 26
Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperation 27

Projekte
„Empowerment für geflüchtete Frauen“ 28
„Gewalt in Teenie-Beziehungen“ 32

Statistiken 33

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitfrauen,
liebe Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen,

dieser Jahresbericht gibt uns die Gelegenheit, Danke zu sagen! Danke für die großartige und vielfältige Unterstützung im Jahr 2020, die wir für unsere Arbeit erhalten haben und die im Pandemiejahr besonders benötigt wurde. Das gilt für die kleinen und großen Geld- und Sachspenden, mit denen viele Menschen unsere Arbeit unterstützt haben. Dieser Dank gilt für die zahlreichen Einzelpersonen, Stiftungen, Wohltätigkeits-Clubs, Unternehmen und Schulen. Stellvertretend nenne ich hier die Klaus-Tschira-Stiftung, Ladies' Circle Mannheim, Soroptimist International Club Mannheim, IKEA Deutschland, Schweickert Netzwerktechnik GmbH, Syntax. Projektfabrik GmbH, KAHL Büroeinrichtungen GmbH und das Liselotte-Gymnasium Mannheim. Diese Spenden helfen uns, die bei uns Hilfe suchenden Frauen und Kinder bestmöglich zu unterstützen, sie bedeuten aber zugleich auch moralische Stütze und Wertschätzung für uns selbst, gerade in diesen sehr belastenden Zeiten. Deshalb noch einmal ein herzliches Dankeschön!

Das Jahr 2020 war geprägt von der Covid-19 Pandemie. Die Weltgesundheitsorganisation stuft die Verbreitung des neuen Coronavirus am 11.03.2020 ab sofort als Pandemie ein. Die Bundesregierung folgte mit entsprechenden Maßnahmen zum Schutz vor Ansteckung mit Covid-19. Ab dem 16.03.2020 wurden im Frauenhaus und im Fraueninformationszentrum eigens erstellte Pandemiepläne umgesetzt. Grundlage für die Pläne waren die jeweiligen offiziellen Corona-Verordnungen und Empfehlungen von Fachstellen und der Parität Baden-Württemberg. Die Pläne berücksichtigen neben dem Schutz der Frauen und Kinder im Frauenhaus vor allem aber auch den Schutz der Mitarbeiterinnen und die jeweiligen Arbeitsbereiche, wie die Beratung (Fraueninformationszentrum und Frauenhaus), den Kinderbereich, die Verwaltung, die Hauswirtschaft, usw. Viele Maßnahmen konnten erst im Zuge der Pandemie umfassend umgesetzt werden wie z.B. Homeoffice oder Onlineberatung. Hier wurde zunächst die benötigte IT-Technik eingekauft, von Fachleuten eingerichtet und Mitarbeiterinnen mit der neuen Technik und den Möglichkeiten der Anwendungen vertraut gemacht. Die Neuaufnahme von Frauen und Kindern musste zugunsten der Sicherheit aller zunächst gestoppt werden, bis ein sicheres Konzept mit verschiedenen Akteuren abgestimmt und umgesetzt werden konnte. Die Pandemiepläne wurden spätestens nach jeder weiteren Corona-Verordnung überprüft und angepasst. Eine besondere Herausforderung waren auch die zusätzlichen Kosten. Hier gab es im Laufe des Jahres verschiedene Corona-Hilfen vom Land und Bund. Diese wurden kurzfristig angekündigt und die Zeitfenster der Beantragung und Umsetzung eng gehalten. Dies bedeutete ein zusätzlicher Arbeitsaufwand und ein Wettlauf mit der Zeit.

Trotz der zusätzlichen Anforderungen der Pandemie wie z.B. Kontaktbeschränkung und Abstandsregeln, ist es uns gelungen, zwei frei werdende Stellen im FIZ und im Frauenhaus mit neuen Mitarbeiterinnen zu besetzen und diese einzuarbeiten.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeiterinnen meinen besonderen Dank aussprechen. Sie haben dieses ungewöhnliche und zugleich sehr anstrengende Jahr 2020 hervorragend gemeistert. Die Pandemie zwang uns ständig zu neuen Maßnahmen und damit auch Änderungen bei den Arbeitsabläufen bzw. Angeboten unserer Einrichtungen. Gleichzeitig mussten sie den steigenden Bedarf an Beratungen im Fraueninformationszentrum und nach Mitte des Jahres auch den steigenden Anfragen nach Schutzplätzen im Frauenhaus gerecht werden. Projekte wie das „Empowerment von und für geflüchtete Frauen“ (Flüchtlingsfonds Stadt Mannheim) und „Themeninsel Gewalt“ (Mannheimer Aktionsplan für Toleranz und Demokratie) wurden trotz erschwerten Bedingungen erfolgreich durchgeführt. Aufgrund der zusätzlichen Corona-Hilfen war unsere Verwaltung besonders gefordert.

Das Pandemiejahr hatte natürlich auch seine Auswirkung auf die Pläne des ehrenamtlichen Vorstands und der neuen Geschäftsführung. Eine detaillierte Beschäftigung mit den Veränderungen der Vereinsstrukturen und ihre Auswirkung auf diverse Arbeitsabläufe konnten nur teilweise fortgeführt werden. Ungeachtet dessen ist die Auseinandersetzung mit den veränderten Strukturen ein spannender und wichtiger Prozess für den Verein.

Nazan Kapan
Geschäftsführerin

Mannheimer Frauenhaus e. V.

Postfach 12 13 48
68064 Mannheim

Telefon: 0621-74 43 33
Fax: 0621-74 42 43
E-Mail: frauenhaus-mannheim@t-online.de
Web: http://www.frauenhaus-fiz.de

Frauenhaus

Postfach 12 13 48
68064 Mannheim

Telefon: 0621-74 42 42
Fax: 0621-74 42 43

Erreichbarkeit:

Montag - Donnerstag: 9:00 bis 15:00 Uhr
Freitag: 9:00 bis 12:00 Uhr
Nachts: 20:00 bis 6:00 Uhr
Wochenende/Feiertage: 20:00 bis 12:00 Uhr

E-Mail: fachbereich-frauen@frauenhaus-fiz.de

Fraueninformationszentrum

Eichendorffstraße 66-68
68167 Mannheim

Telefon: 0621-37 97 90
Fax: 0621-3 39 33 14

E-Mail: fraueninformationszentrum@t-online.de

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag: 9:00 bis 12:00 Uhr
Mittwoch: 16:00 bis 18:00 Uhr

Der Verein

"Zweck des Vereins ist die Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Hilfe und zum Schutz von Frauen und Kindern, deren Lebenssituation geprägt ist von Beziehungsgewalt und Gewalt in Partnerschaften.

Der Verein erfüllt seine Aufgaben unter anderem durch die Unterhaltung eines Frauenhauses für misshandelte Frauen und deren Kinder sowie einer ambulanten Beratungsstelle."

(Satzung des Mannheimer Frauenhaus e.V., Stand 2019)

Neben diesen zentralen Aufgaben ist die frauenpolitische Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit von großer Bedeutung. Der Verein nimmt öffentlich Stellung und ergreift Partei für ein gewaltfreies Geschlechterverhältnis.

Gewalt ist das, was das Opfer als solches empfindet, was verletzt, demütigt und erniedrigt. Bei Gewalt geht es immer um Ausübung von Macht und Kontrolle. Gewalt gegen Frauen findet ganz überwiegend im vermeintlich geschützten Raum der eigenen Wohnung statt.

In unseren beiden Einrichtungen Frauenhaus und Fraueninformationszentrum (FIZ) unterstützen und beraten wir Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind oder in schwierigen Trennungssituationen leben, und deren Kinder.

Der Mannheimer Frauenhaus e.V. ist vielfach vernetzt, sowohl auf lokaler Ebene, als auch auf Landes- und auf Bundesebene. Neben den zahlreichen fachlichen Kooperationen in der konkreten Beratungs- und Betreuungsarbeit handelt es sich hierbei überwiegend um interessenspolitische Aktivitäten zur Verbesserung der Situation der Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen sowie um öffentlichkeitswirksame Aktivitäten gegen Gewalt an Frauen.

Der Mannheimer Frauenhaus e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg. Auf Landesebene ist der Verein Mitglied in der Fachgruppe Frauen.

Mit seiner Beratungsstelle ist der Verein Mitglied im Bundesverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen bff - Frauen gegen Gewalt e.V., und im baden-württembergischen Landesnetzwerk „Frauenberatungsstellen Häusliche Gewalt". Der Verein wirkt aktiv im „Offenen Netzwerk Mannheimer Frauen" mit.

Geschichte und Organisationsstruktur

Schon 1976 trat der Verein „Frauen helfen Frauen" an die Mannheimer Öffentlichkeit mit der Forderung nach einem selbstverwalteten Frauenhaus und legte eine entsprechende Konzeption vor. 1981 schließlich konnte das erste Frauenhaus eröffnet werden.

1987 wurde die Beratungsstelle des Vereins, das Fraueninformationszentrum FIZ, eröffnet. Die Adresse des Frauenhauses ist geheim, das Fraueninformationszentrum ist die öffentlich bekannte Adresse des Vereins Mannheimer Frauenhaus e.V.

Neben den 21 Plätzen für Frauen und Kinder im Frauenhaus verfügt der Verein über fünf Wohnungen an anderen Standorten, für fünf Frauen mit insgesamt höchstens sieben Kindern.

Neben der ambulanten Beratung und der Betreuung der Wohnungen außerhalb des Frauenhauses ist im FIZ auch die Clearingstelle angesiedelt, die zuständig ist für die Beratung von Frauen, deren Partner im Rahmen des Polizeigesetzes (PolG § 30- Wohnungsverweis) aus der Wohnung gewiesen wurden.

Die gemeinsame Verwaltung und Geschäftsführung beider Einrichtungen befindet sich im Frauenhaus. Auch Hausmeisterin und Hauswirtschafterin haben hier ihren Standort.

Anzahl der Fachkräfte und Beschäftigungsumfang

Die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Mannheimer Frauenhaus e.V. variierte im Jahr 2020. Das Stundendeputat der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen variiert zwischen 25 und 39 inklusive der Verwaltung. Unterstützt wurde das Team durch Honorarkräfte (im Kinderbereich auch durch eine männliche Honorarkraft) und geringfügig angestellte Mitarbeiterinnen bei der Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus und in der Besetzung der Nachtrufbereitschaften.

An dieser Stelle sei auch den ehrenamtlichen Helfer*innen für ihre Unterstützung gedankt!

Räumliche Ausstattung und Organisation

Das Frauenhaus befindet sich in zentraler Lage mit guter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Ämter, Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen, auch Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf sind fußläufig erreichbar.

Die insgesamt fünf Wohneinheiten im Frauenhaus bestehen aus vier Zweizimmerwohnungen mit Küche, Bad, separatem WC und Abstellkammer und einer behindertengerechten Ein-Zimmerwohnung mit Küche und Bad. In der Regel teilen sich zwei Frauen mit ihren Kindern eine Wohneinheit.

Ein großer, kindergerecht ausgestatteter Innenhof steht den Frauen und Kindern zur Verfügung. Der offene Spielbereich im Haus kann von den Kindern jederzeit genutzt werden, ein weiterer Spielbereich mit entsprechender Möblierung und Ausstattung ist im Rahmen der Kinderbetreuungszeiten geöffnet.

Die Verwaltungs- und Beratungsräumlichkeiten befinden sich im oberen Stockwerk des Frauenhauses, separat von den Wohnräumen der Frauen und Kinder.

Schutz und Sicherheit der Frauen und Kinder im Frauenhaus haben höchste Priorität. Ein Sicherheitscode sowie eine Überwachungskamera am Eingangstor verhindern den Zutritt fremder Personen. Der Hof ist geschützt durch hohe Mauern. Weitere Schutzmaßnahmen sind abgeschlossene Wohneinheiten mit Türspion, Rollläden vor allen Fenstern und Panzerglas im Erdgeschoss zur Straßenseite.

Zur Organisation des Frauenhauses gehört auch die Begleitung und Unterstützung der Bewohnerinnen durch eine Hauswirtschafterin und eine Hausmeisterin. Die technischen und handwerklichen Arbeiten rund um die Wohnungen und das Gebäude, Hof- und Gartenpflege, Beschaffungen, Versorgung der Kleiderkammer und nicht zuletzt die Sauberkeit im Haus und in den Wohnungen sind in der Verantwortung dieser Mitarbeiterinnen.

Häusliche Gewalt kennt keine Uhrzeit!

Die Nacht- und Wochenendrufbereitschaft

Das Mannheimer Frauenhaus als Krisen- und Schutzhaus für Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, bietet Tag und Nacht Aufnahmebereitschaft und professionelle Beratung an. Dies ist möglich durch unsere Rufbereitschaft.

Neben den hauptamtlichen Sozialpädagoginnen im Tagdienst gibt es seit 2003 ein Team sozialpädagogischer Fachkräfte, die nachts sowie an Wochenenden und Feiertagen den betroffenen Frauen, der Polizei und anderen Institutionen mit Auskünften, professioneller Beratung und natürlich für die Aufnahme im Frauenhaus zur Verfügung stehen.

Das Frauenhaus ist über die Rufbereitschaft außerhalb der Bürozeiten, täglich von 20:00 - 6:00 Uhr und an Wochenenden und Feiertagen von 20:00 - 12:00 Uhr mittags zu erreichen.

Diese professionelle Beratung und Aufnahme außerhalb der üblichen Bürozeiten ist ein wichtiges Signal an betroffene Frauen und Kinder, die auch nachts und an Wochenenden bzw. Feiertagen sich in den Schutz des Frauenhauses begeben können und hier professionelle Hilfe erhalten.

2020 gingen insgesamt 110 Anrufe bei der Rufbereitschaft ein. Es wurden 4 Frauen mit ihren Kindern außerhalb der Bürozeiten durch die Kolleginnen aufgenommen.

Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir einen Rückgang verzeichnen.

Die meisten Anrufe (über 70%) erfolgen werktags sowie an Wochenenden, in der Zeit von 20:00 - 24:00 Uhr. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass die Rufbereitschaft auch für die Bewohnerinnen im Frauenhaus zuverlässig in den Abendstunden, beziehungsweise an Wochenenden oder Feiertagen erreichbar ist.

Die Arbeit mit Frauen und Kindern im Frauenhaus

Unsere Beratung und Betreuung ist ressourcenorientiert, freiwillig und offen. Sie ist in der Regel Einzelfallhilfe und Arbeit mit Teilfamilien, das heißt, mit der Mutter und ihren Kindern.

Auf Wunsch der Frau beziehen wir auch Familienangehörige, Helfersysteme und bei Bedarf den gewaltausübenden Partner in die Beratung mit ein.

Wir berücksichtigen den kulturellen Hintergrund und Kontext der Frau ebenso wie ihre Lebensgeschichte.

Die psychosoziale Beratung beinhaltet das Aufarbeiten des akut Erlebten, dabei bemühen wir uns, einen vertrauensvollen und sicheren Beratungskontext zu schaffen, in dem es möglich ist, über das Geschehene angstfrei zu sprechen.

Wir unterstützen die Frauen bei der Entwicklung einer realistischen Perspektive unter Einbeziehung der Ursachen und der auslösenden Ereignisse, die zur Gewalt geführt haben. Hierbei sind unsere Fachkenntnisse über die Beziehungsdynamik bei häuslicher Gewalt eine wesentliche Voraussetzung im reflektorischen Hilfeprozess.

Die Beratung und Betreuung beinhaltet auch die Hilfen zur Bewältigung der alltäglichen Aufgaben, wie z.B. den Umgang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, die eigene Versorgung, die Zeitgestaltung, Behördengänge, den Aufbau von sozialen Kontakten, sowie die Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung.

Es bedarf aber auch der Fürsorge, Trost, Ermutigung und ganz praktischer Hilfen. Diese Unterstützung ist zu Beginn des Frauenhausaufenthaltes besonders notwendig, weil sich viele Frauen noch kurze Zeit vorher in einer häufig fremdbestimmten Situation befanden.

Unsere Erfahrung zeigt, dass manche Frauen es nicht gelernt haben, selbstbestimmt zu leben, und die so genannte „Opferrolle“ als Lebenskonzept oder auch als Überlebensstrategie entwickelt haben. Unser Ziel ist es, dass die Erfahrung, Opfer geworden zu sein, von der Erfahrung abgelöst werden kann, über das eigene Leben so weit als möglich selbst bestimmen zu können.

Die Veränderung von Haltungen, Verhalten und Lebenskonzepten benötigt Zeit und muss manchmal erst mühsam gelernt werden.

Gemeinsam mit den von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern und, wenn gewünscht, mit ihnen nahestehenden Menschen erarbeiten wir Wege und Möglichkeiten für ein zukünftig gewaltfreies Leben.

Unser Fokus zielt auf eine nachhaltige Beendigung der Gewalt in der individuellen Lebenssituation. Gleichwohl ist unsere Haltung zum Thema Gewalt parteilich für die Opfer.

Wir berücksichtigen in unseren Angeboten die Situation und die Bedürfnisse der Kinder sowie die geschlechtsspezifischen Auswirkungen häuslicher Gewalt bei Mädchen und Jungen.

Wir setzen uns besonders für den Schutz und die Integration behinderter Frauen ein, indem wir unsere infrastrukturellen und personellen Möglichkeiten ihren jeweiligen Bedürfnissen anzupassen trachten.

Als Schutz- und Unterstützungseinrichtung für Frauen und ihre Kinder sind wir nicht nur professionelle Partnerinnen in Krisensituationen, sondern wirken gleichzeitig auch gesellschaftsverändernd und meinungsbildend im Sinne unseres Leitbildes.

Berufliche Qualifizierung - ein Baustein zur Selbstwertstärkung

Alle Bewohnerinnen des Frauenhauses werden im Rahmen der psychosozialen Beratung auch beruflich beraten. Sie werden motiviert, eine Arbeit, eine Ausbildung oder Fortbildung aufzunehmen oder eine Arbeit aufrecht zu erhalten.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Beruf und Erwerbstätigkeit ist für die Frauen von zentraler Bedeutung, auch wenn die Umsetzung oft erst nach dem Frauenhausaufenthalt erfolgen kann. Für die Erstellung von Bewerbungsunterlagen und zur Stellensuche stehen den Bewohnerinnen technische Hilfsmittel wie Laptop mit Internetzugang in unseren Beratungsräumen zur Verfügung. Bei deren Nutzung werden sie begleitet und unterstützt.

In der Beratung berücksichtigen wir die unterschiedlichen Voraussetzungen, die Frauen für eine Erwerbstätigkeit mitbringen. Generell zeigt sich, dass es für Frauen in Trennungssituationen ein wichtiges Thema ist, sich eine eigenständige finanzielle Grundlage aufzubauen. Nicht zuletzt hängt es auch von der Klärung dieser Frage ab, ob die Frauen den Mut und Kraft finden, sich aus einer gewalttätigen Beziehung auf Dauer zu lösen.

Häusliche Gewalt und Corona – Auswirkungen auf unsere Frauenhausarbeit

Die Weltgesundheitsorganisation stuft die Verbreitung des neuen Coronavirus am 11.03.2020 ab sofort als Pandemie ein. Die Bundesregierung beschloss am 12.03.2020 Maßnahmen zum Schutz vor Ansteckung mit Covid-19. Der Lockdown folgte.

In unserem Frauenhaus leben Frauen mit ihren Kindern auf sehr beengtem Raum zusammen. In unseren Wohneinheiten werden jeweils bis zu 2 Frauen und 6 Kindern untergebracht. Es gibt in diesen Wohneinheiten eine gemeinsame Nutzung der Sanitäreinrichtung und Küche.

Kurz vor Beginn des Lockdowns fanden im Frauenhaus Auszüge statt. Diese Situation ermöglichte den Entschluss, die freiwerdenden Plätze zunächst nicht weiter zu belegen, um einen angemessenen Pandemieplan mit einem entsprechenden Hygienekonzept und Abstandregelungen umzusetzen. Ziel war es den bestmöglichen Schutz für die Bewohnerinnen, deren Kinder, der Mitarbeiterinnen zu gewährleisten und eine Quarantäne für das Haus zu vermeiden. Grundlage für unseren Pandemieplan war unter Berücksichtigung der jeweils gültigen Corona-Verordnungen u.a. die Empfehlungen der Frauenhauskoordinierung e.V., dem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und der Frauennotrufe. Damit wurde im ersten Lockdown die Belegung einer Wohneinheit auf eine Frau und ihren Kindern reduziert. Für eine tagessatzfinanzierte Einrichtung war diese eine Entscheidung mit einhergehenden Einnahmeverlusten für den Träger aber zugunsten der schutzsuchenden Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen.

Der Pandemieplan berücksichtigte neben der Unterbringung der schutzsuchenden Frauen und Kinder alle Arbeitsbereiche im Frauenhaus wie die Beratung, den Kinderbereich, die Verwaltung, die Hauswirtschaft und den Arbeitsbereich der Hausmeisterin. Der Pandemieplan wurde immer entsprechend der sich verändernden Pandemieentwicklung und den damit einhergehenden offiziellen Corona-Verordnungen aktualisiert. Dies war insbesondere in den ersten Monaten zeitintensiv und eine zusätzliche Anforderung für uns, zumal sich die Anforderungen zeitweise täglich änderten.

Schon während der ersten Lockdown-Phase wurde klar, dass die reduzierte Aufnahme auf eine längere Strecke finanziell nicht durchzuhalten ist, noch für Frauen und Kinder mit Schutzbedarf gerecht wird. Hierfür konnten wir eine hauseigene und gangbare Lösung entwickeln. Wir haben eine unserer frei werdenden externen Schutzwohnung als Durchgangswohnung für die aufzunehmenden Frauen und Kinder genutzt. In Absprache mit dem Gesundheitsamt der Stadt Mannheim konnten schnellstmöglich diese Personen auf Corona getestet werden und nach einem Negativtest in das Haupthaus umziehen. Alle von uns aufgenommenen Frauen waren mit diesem Verfahren einverstanden. Dies gab nicht nur uns Sicherheit, sondern auch ihnen, sich nicht mit Covid-19 infiziert zu haben. Diese Vorgehensweise war zeitaufwändiger und benötigte erhöhte Zeitressourcen der Mitarbeiterinnen wie z.B. vermehrt externe Einsätze oder auch der Aufwand für Reinigung und Bereitstellen der Wohnungen für die nächste Aufnahme, der sich bei dem Verfahren verdoppelte. Eine Aufnahme erfolgte über den Umweg einer weiteren Wohnung.

Die Beratungssettings erschwerten sich zusätzlich mit den hohen Anforderungen der Hygiene- und Abstandsmaßnahmen. In der ersten Phase der Pandemie waren wir noch nicht ausreichend mit geeigneten Schutzausrüstungen bzw. -vorrichtungen ausgestattet, noch gab es die Möglichkeit, auf größere Räume auszuweichen. Auch gab es wenig Erfahrungswerte zu dem Thema Umgang und Verhaltensweisen in und mit einer Pandemie. Die Arbeit auch nur kurzfristig einzustellen, war keine Option. Daher haben wir zunächst mit vielen kreativen Ideen und Vorgehensweisen die notwendigen Arbeiten weiterführen können. Mit zunehmender Professionalisierung im Umgang mit der Pandemie sowie den notwendigen ergriffenen Maßnahmen, insbesondere die Ausstattung mit einer zeitgemäßen IT-Technik, konnten diverse Arbeitsabläufe geschützter fortgeführt werden. Punktuell war auch ein mobiles Arbeiten und Beraten möglich.

Neben den Herausforderungen der Aufnahme, Betreuung und Beratung der schutzsuchenden Frauen und Kinder während einer Pandemie, verschärften sich die vorhandenen Defizite im Frauenhaus wie zum Beispiel die beengenden Raumverhältnisse und die wenigen Ausweichmöglichkeiten. Viele dieser Defizite sind seit Jahren bekannt und betreffen die meisten Frauenhäuser. Die Pandemie hat diese Defizite verschärft. Fehlende Internetanschlüsse und Hardware in den einzelnen Wohnungen machte das Homeschooling unmöglich. Viele Behörden stellten ihre Angebote auf Online um. Formulare konnten nur online ausgefüllt werden usw. Wer nicht mindestens über ein eigenes Smartphone und ausreichende Datenvolumen verfügte, hatte hier das Nachsehen. Für die zumeist finanziell unzureichend ausgestatteten Frauen eine große Herausforderung.

Während der Phase der intensiven Kontaktbeschränkungen zur Bekämpfung des Corona-Virus bestand die Sorge, Frauen und Kinder könnten verstärkt unter häuslicher Gewalt leiden. Erste Studienergebnisse der Technischen Universität München und des RWI-Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung belegten eine Zunahme häuslicher Gewalt. Auch der erschwerte Zugang zu Hilfsangeboten während der Corona-Pandemie wurde genannt. Hierfür gibt es unterschiedliche Gründe. Z.B. fielen die Außenkontakte weg, weil die Frauen u.a. ihre Kinder nicht mehr zur Schule oder in den Kindergarten bringen konnten, Homeoffice und Kurzarbeit erschwerten die Situation zu Hause, weil die Kontrolle größer wurde, die Angst vor Ansteckung in einer Sammelunterkunft wie z.B. in einem Frauenhaus, die ungewohnte Situation einer Pandemie und die Unsicherheit des Umgangs mit ihr, usw. Dies war für uns insbesondere bei dem ersten Lockdown spürbar. Die Anfragen im Frauenhaus gingen zunächst zurück, um dann ab Juni kontinuierlich zu steigen. Beim zweiten Lockdown wiederholte sich dieses Phänomen nicht mehr. Allerdings hatten wir beim zweiten Lockdown ein Konzept, das wir den anrufenden Frauen anbieten konnten.

Die Pandemie zeigt hier noch einmal: Das Hilfesystem für gewaltbetroffene Frauen und Kinder weist gravierende Lücken auf. Corona verschärft das Problem gleich doppelt. Maßnahmen zur Virusbekämpfung erschweren die tägliche Arbeit - und im Lockdown nimmt häusliche Gewalt zu.

Hausversammlung und Frauenfrühstück

Auch die wöchentlich stattfindende Hausversammlung für die Bewohnerinnen musste wegen der Covid-19 Pandemie eingeschränkt werden.

Bei der verpflichtenden Hausversammlung werden insbesondere hauswirtschaftliche und hausorganisatorische Themen (Putzpläne etc.) mit den Bewohnerinnen besprochen. Unsere Hauswirtschafterin bietet bei Bedarf außerdem Unterstützung zur Bewältigung der täglichen Aufgaben im Haushalt an (welche Reinigungsmittel, wie entkalken, Flecken entfernen etc.). Dazu gehört insbesondere auch der Umgang mit dem eigenen Budget, Haushaltsbuch etc. Zur Unterstützung für den Neustart mit wenig Geld gehört auch der Besuch der umliegenden Sozialkaufhäuser.

Um diesen wichtigen Aspekt trotz Pandemie aufrecht zu erhalten, wurden kreative Lösungen gefunden. So wird die Hausversammlung zurzeit mit Schutzmaßnahmen im Innenhof des Frauenhauses durchgeführt, anstatt wie gewöhnlich in einem Büro. Zudem haben wir die großartige Möglichkeit, externe Räumlichkeiten, die genügend Platz bieten, zu benutzen. Selbstverständlich werden auch hier die Schutzmaßnahmen wie Mund- und Nasenschutz, Abstand und regelmäßiges Lüften umgesetzt.

Einige Aktionen wie Freizeit- und Gruppenangebote als auch das Frauenfrühstück, wozu die Bewohnerinnen vom Frauenhaus eingeladen werden, konnten aufgrund der Pandemie leider nur teilweise eingeschränkt oder gar nicht stattfinden. Das Frauenfrühstück, welches monatlich bzw. alle zwei Monate stattfindet, konnte nur vereinzelt im Jahr 2020 angeboten werden.

Kinder im Frauenhaus

Kinder, die gemeinsam mit ihren Müttern im Frauenhaus Schutz vor häuslicher Gewalt suchen, sind direkt oder indirekt von Gewalt (körperliche, psychische und/oder sexuelle Gewalt) betroffen. Gewalt gegen einen Elternteil schadet Kindern in erheblichem Maße, unabhängig davon, ob sie selbst unmittelbar Gewalt erleiden oder nicht. Die Beeinträchtigungen können von akuter Kindeswohlgefährdung bis hin zu psychischen und/oder physischen Langzeitfolgen reichen.

In erster Linie ist das Frauenhaus ein Ort der Krisenintervention, ein sicherer Ort, welcher Abstand zur bisherigen Misshandlungssituation schafft und zur Stabilisierung des Wohlbefindens beiträgt.

Im Frauenhaus stehen neben den Sozialpädagoginnen eine Kinderpflegerin und Studentinnen und Studenten der Sozialpädagogik für die Arbeit zur Verfügung.

Unter Berücksichtigung der persönlichen Lebenssituation des einzelnen Kindes, seiner individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten, werden folgende Unterstützungshilfen angeboten:

Psychosoziale Beratung in Form von Einzelgesprächen/Familiengesprächen und Gruppenangeboten

- Unterstützung zur Verarbeitung von Misshandlungserfahrungen.
- Hilfen zur Klärung der aktuellen Lebenssituation im Hinblick auf individuelle und familiäre Belange.
- Klärung von Wünschen, Zielen und Perspektiven und deren Realisierungsmöglichkeiten, Ermutigung zur Umsetzung.
- Weitervermittlung zu Kinder- und Jugendtherapeuten oder zum Jugendamt.

Integration der Kinder in das Leben im Frauenhaus

- Unterstützung beim Einleben in die neue Wohnsituation
- Kontakt und Vermittlung zu Kindergärten
- Schulen, Horte und Jugendhäuser

Alters- und geschlechtsspezifische Freizeitangebote

- Geschlechtsspezifische Gruppenarbeit mit altersentsprechend bedarfs- und ressourcenorientierten Themen
- Kinderhausversammlung
- Alters- und entwicklungsangepasste Spiel- und Bastelangebote

Angebote für Mütter und Familien

Beratung für Mütter bei Erziehungsproblemen/Grundversorgung

Beratung der Familie bei Konflikten zwischen Mütter und Kind(ern):

- Klären der Bedürfnisse von Müttern und Kindern
- Suchen nach Vereinbarkeiten
- Erarbeiten von möglichen Konfliktbewältigungsstrategien
- Aufzeigen möglicher (externer) Hilfsangebote

Der Kinderbereich in Zeiten von Corona

Im Jahr 2020 war die Coronapandemie für die Arbeit im Kinderbereich eine große Herausforderung.

Zu Beginn des Lockdowns im März 2020 richteten wir uns als Frauenhaus natürlich an alle Maßnahmen des Landes. Alle Schulen und Kindergärten wurden geschlossen und somit auch unser Kinderbereich.

Niemand wusste zunächst, was dies für die Kinder, aber auch für die Mütter und die Mitarbeiterinnen bedeuten sollte.

In „normalen Zeiten“ richtet sich die Gruppengröße immer nach Anzahl und Alter der Kinder im Frauenhaus. Wenn die Altersspanne zu weit auseinanderdriftet, wird mit Kleingruppen und altersspezifischen Themen gearbeitet.

Neben vielen Bastelarbeiten und Spielen wird auch viel Zeit im Freien verbracht. Da einige Frauen mit ihren Kindern von anderen Städten ins Frauenhaus flüchten müssen, organisieren die Betreuerinnen im Kinderbereich so manche Ausflüge in die Mannheimer Umgebung. Darunter sind z. B. Tagesausflüge in den Luisenpark, Herzogenriedpark, Käfertaler Wald, Strandbad, Tierpark in Worms, etc.

Auch unsere Küche steht dem Kinderbereich zur Verfügung. Hier werden des Öfteren Waffeln, Crepes und Plätzchen gebacken. Zuvor wird zusammen eingekauft und mit viel Spaß in der Küche losgelegt.

Befinden sich im Frauenhaus viele Mütter mit Kindern zwischen 0-2 Jahren wird eine Babygruppe eingerichtet. Hier wird gekrabbelt, gesungen, gebaut und geplappert.

Ein eigenes Angebot gibt es ebenso für größere Schulkinder. Regelmäßig organisieren wir am Nachmittag nach dem Schulbesuch eine Hausaufgabenbetreuung.

Insgesamt werden auch oft mit den Kindern verschiedene anstehende Feste gefeiert: Geburtstage, Ostern, Fasching, etc.

Zu Beginn des ersten Lockdowns fanden all diese Angebote nicht statt! Für die Frauen, die aus hochstressigen und traumatisierenden Familiensituationen kommen, stellte dies noch eine zusätzliche Herausforderung dar. Sie konnten nicht für ein paar Stunden entlastet werden, in denen sie einkaufen, ihre Formalitäten erledigen oder sich einfach nur ausruhen konnten.

Auch für die Mitarbeiterinnen wurde es schwierig. Gespräche mit den Frauen konnten nur noch in Anwesenheit der Kinder stattfinden. Aber auch das gestaltete sich unbefriedigend, da viele Themen dadurch nicht besprochen werden konnten.

Nach einer Weile beschlossen wir, die Kinder einzeln oder mit ihren Geschwistern zusammen zu betreuen. An eine Vermischung der Kinder aus den verschiedenen Wohnungen war noch nicht zu denken.

Dies hatte zwar den Vorteil, dass ganz individuell auf die Kinder eingegangen werden konnte, jedoch das soziale Interagieren außen vor blieb. Gerade das soziale Miteinander ist jedoch gerade für Kinder, die Gewalterfahrungen gemacht haben, sehr wichtig.

Die Hygienemaßnahmen wurden besonders hoch angesetzt, um diese Betreuung zu ermöglichen. Es bedeutete u.a. nach jeder Betreuung den Kinderbereich entsprechend zu reinigen und zu desinfizieren, bis hin zu genutzten Spielsachen.

Als im Frühsommer die Corona-Maßnahmen wieder gelockert wurden und die Kindergärten und Schulen wieder öffneten, konnten auch wir unsere Angebote erweitern. Trotzdem blieben alle Hygienemaßnahmen erhalten und, um das Risiko so gering wie möglich zu halten, wurde die Kinderbetreuung für Kinder angeboten, die im gleichen Stockwerk wohnten. Im Hinblick darauf, dass bei einem positiven

Während Corona blieb nur der Hof zum Spielen übrig.

Covid-Fall „nur“ ein Stockwerk in Quarantäne müsste und nicht das komplette Frauenhaus.

Somit konnten wieder kleinere Gruppenangebote stattfinden.

Als dann im Herbst 2020 der 2. große Lockdown kam, mussten wir die gleichen Entscheidungen wie beim ersten Lockdown treffen und den Kinderbereich schließen. Wieder wurden einzelne Kinder nur dann betreut, wenn es zwingend notwendig war.

Alle Angebote, wie gemeinsame Aktivitäten im Freien und Ausflüge, sowie Gruppenangebote wurden eingestellt.

Insgesamt erwies sich die Planung, Organisation und auch letztendlich die Durchführung des Kinderbereiches im Jahr 2020 als sehr komplex und herausfordernd.

Wir hoffen jedoch, dass wir es den Kindern so schön und lebendig wie möglich gemacht haben.

Projekt „Themeninsel gegen Gewalt“

Ein Projekt im Rahmen der lokalen Umsetzung des Bundesprogrammes „Demokratie stärken“

Zur lokalen Umsetzung des Bundesprogramms in Mannheim fließen die Fördermittel in die Arbeit des **Mannheimer Bündnisses für ein Zusammenleben in Vielfalt**. Das Mannheimer Bündnis ist eine Plattform, auf der die Bündnispartner*innen ihre Kräfte mit dem Ziel verbinden, ein respektvolles Zusammenleben in Vielfalt zu fördern und sich gegen die unterschiedlichen Formen der Herabsetzung und Diskriminierung zu engagieren - sei es beispielsweise aufgrund der sozialen oder ethnischen Herkunft, der Hautfarbe, des Geschlechts, der geistigen, psychischen oder körperlichen Fähigkeiten, des Lebensalters, der sexuellen oder geschlechtlichen Identität, der Religion oder Weltanschauung.

Eine der Grundideen des Bündnisses besteht darin, dass Partnerinstitutionen in multilateralen **Kooperationsprojekten** miteinander handeln und in der Projektarbeit voneinander lernen. Auf diesem Ansatz basieren die Förderschwerpunkte der vorliegenden Projektausschreibung **„einander.Themeninseln 2020“**.

Der Mannheimer Frauenhaus e.V. hat sich zusammen mit der Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH und dem Zonta Club Mannheim e.V. auf diese Projektausschreibung beworben. Vorangegangen waren mehrere Begegnungen bei den Treffen des Mannheimer Bündnisses für ein Zusammenleben in Vielfalt.

Ziele des Projekts „Themeninsel gegen Gewalt“

1. Zusammenführen lokaler Akteure und Fachstellen aus dem Handlungsfeld Gewalt (-prävention).

2. Gemeinsames Lernen und Profitieren von unterschiedlichen Ansätzen und Erfahrungen im Umgang mit spezifischen Formen von Gewalt sowie Umsetzungen gemeinsamer Synergien durch geeignete (bi- oder multilaterale) Kooperationsansätze zwischen den beteiligten Stellen.

3. Erstellen einer Übersicht über themenbezogene (Regel-) Angebote der Prävention und Intervention vor Ort, die öffentlich zugänglich ist und entsprechend der Diversität der (besonders betroffenen) Zielgruppen kommuniziert wird.

Ein wichtiges und übergeordnetes Ziel der Themeninsel ist es, damit einen stadtgesellschaftlichen Beitrag zur Sensibilisierung und gesteigerten Achtsamkeit gegenüber der Gewaltthematik in der Breite der Stadtgesellschaft zu leisten.

Projektergebnisse

Der Mannheimer Frauenhaus e.V. hat federführend alle bekannten Angebotsträger im Sommer/Herbst 2020 kontaktiert und zum digitalen Austausch in Form eines Online-Vernetzungstreffens eingeladen und durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltung war es, die unterschiedlichen Akteure zusammenzubringen und nachhaltige Kooperationspartnerschaften über das Jahr 2020 hinaus zu entwickeln.

Nach dieser Veranstaltung gab es erste Sondierungsgespräche des Fraueninformationszentrums für mögliche Kooperationen mit dem Haus des Jugendrechts, sowie einem Schulsozialarbeiter, der durch den Fachbereich Gesundheitsamt und Jugendamt Abteilung Prävention und Soziales der Stadt Mannheim an das Fraueninformationszentrum vermittelt wurde. Beide Treffen hatten gemeinsame Gestaltungen von Workshops zum Thema Gewalt in Beziehungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in (Berufs-) Schulen als Schwerpunkt.

Darüber hinaus gab es erste Sondierungsgespräche zwischen dem Frauenhaus Mannheim, Zonta Club Mannheim und Johannis-Diakonie Mosbach (mit einer Einrichtung in Mannheim) für eine Netzwerkkooperation für 2021. Angedacht sind Vorträge mit dem Titel "Psychohygiene für Menschen, die beruflich mit Gewaltopfern zu tun haben", sowie ein Workshop zum Thema Gewalt jeweils für Paare, Frauen und Männer mit geistiger Behinderung, diese würden in leichter Sprache stattfinden und theoretische und praktische Anteile beinhalten.

Ein wichtiges Ziel dieses Projektes war die Erstellung der Broschüre mit dem Titel "Gewalt hat viele Gesichter - Hilfsangebote in Mannheim". Insgesamt 27 Hilfs- und Präventionsangebote zum Thema Gewalt sind in dieser Broschüre dargestellt.

Weitere Kooperationsveranstaltungen konnten umgesetzt werden:

- „Virtueller Tag der offenen Tür im Fraueninformationszentrum“
  In Kooperation zwischen dem Fraueninformationszentrum (FIZ) und der Abendakademie fanden zwei virtuelle Veranstaltungen statt. Die Integrationskursteilnehmerinnen der Abendakademie bekamen die Gelegenheit das Hilfesystem für Frauen in Mannheim kennenzulernen, insbesondere das Beratungsangebot des FIZ.
- „Gewalt hat viele Erscheinungsformen“
  Ein Gespräch mit dem Mannheimer Frauenhaus im Rahmen der Krisengespräche der Mannheimer Abendakademie. Zu sehen u.a. unter: https://www.youtube.com/watch?v=QfaUIv2HyaU
- "Sicherheit in der Corona-Krise"
  Eine Kooperationsveranstaltung zwischen Abendakademie und Polizeipräsidium u.a. auch mit dem Blick auf das Thema häusliche Gewalt und die Polizeiarbeit in Zeiten von Corona. https://www.facebook.com/events/1837673996375550/
- "Gewalt in der Sprache"
  Ein öffentlicher Vortrag von Frau Prof. Kemper in Kooperation mit Zonta Club Mannheim und der Mannheimer Abendakademie.
- "Gleichstellungsaktionsplan der Stadt Mannheim"
  Ein öffentlicher Vortrag der Gleichstellungsbeauftragten in Kooperation mit dem Zonta Club Mannheim e.V. und der Mannheimer Abendakademie.
- "Orange the World" am 25.11.2020
  „Orange the World“ ist eine weltweite UN-Initiative, die auf das Thema Gewalt an Frauen durch in der Farbe Orange beleuchteten Gebäuden aufmerksam macht. In diesem Rahmen wurde zum ersten Mal auch die Mannheimer Abendakademie beleuchtet.

Fazit:

Allen drei Kooperationspartnern - wenn auch aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln und mit verschiedenen Auftrags- und Arbeitsschwerpunkten - ging es letztlich immer um die Teilnehmenden, Hilfesuchenden und Menschen und insbesondere Frauen in Not. Diese gemeinsame Motivation stellte eine Verbindung her. Die Herausforderung lag darin, die Ziele der Themeninsel trotz des Corona-Krisenmanagements nicht aus dem Auge zu verlieren und konsequent weiter zu verfolgen sowie alternative Formate zu finden. Hierbei half der gegenseitige Austausch über Lösungsansätze. Um ein lebendiges Vielfaltsbündnis der beteiligten Einrichtungen realisieren zu können, sind die Themeninseln von großem Nutzen, da auf diese Weise Kooperationen angeregt werden und gemeinsam an Lösungen für bestehende Probleme gearbeitet werden können. Dies kann wie bei der Themeninsel Gewalt dazu führen, dass das daraus erworbene Wissen und die gewonnenen Erkenntnisse nachhaltig in die Einrichtungen der Bündnispartner*innen der jeweiligen Themeninseln zurück fließen, dort eine breitere Basis finden und somit das Bewusstsein sowohl für den Wert der Netzwerkarbeit an sich als auch für die vielfältigen Problemlagen der Bürgerschaft und deren Bewältigungsstrategien wächst.

Aus diesen Erkenntnissen und dem sichtbaren Mehrwert für unsere Einrichtungen haben wir beschlossen, uns für ein weiteres Förderjahr zu bewerben.

Das Fraueninformationszentrum (FIZ) - die Beratungsstelle des Mannheimer Frauenhaus e.V.

Zu den Aufgabenbereichen des Fraueninformationszentrums gehören:

- **die ambulante Beratung**
- **die Betreuung der Schutzwohnungen des Mannheimer Frauenhaus e.V.**
- **die Clearingstelle im Rahmen des Wohnungsverweisverfahrens**
- **Empowerment für geflüchtete Frauen**

Räumliche Ausstattung und Erreichbarkeit

Das Fraueninformationszentrum (FIZ) ist die Anlauf- und Beratungsstelle des Mannheimer Frauenhaus e.V. Hier informieren und unterstützen wir Frauen in Trennungs- und Scheidungssituationen und beraten Frauen, die Wege aus einer gewalttätigen Beziehung suchen.

Die Beratungsstelle liegt im Mannheimer Stadtteil Neckarstadt-Ost. Sie ist sowohl mit den öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem PKW gut erreichbar.

Sie befindet sich im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses und ist, mit Einschränkungen, auch für Frauen mit Behinderung zugänglich.

Für die Beratungsarbeit stehen uns die Räume einer Vier-Zimmer-Wohnung zur Verfügung. Der größere der beiden Beratungsräume dient bei Bedarf als Besprechungsraum und Gruppenraum, in dem bis zu zehn Personen Platz finden.

Für Gruppenangebote kann dieses Zimmer mit geringem Aufwand auch freigeräumt werden, so dass auch Aktivitäten, die etwas mehr Platz beanspruchen, angeboten werden können.

Dieser Raum beherbergt auch eine Sammlung themenspezifischer Literatur für Frauen zum Ausleihen. Ein CD-Player und ein Videogerät erweitern die Möglichkeiten der methodischen Vorgehensweisen, sie kommen sowohl in Einzel- wie auch in Gruppenangeboten zum Einsatz.

Für die Kinder, die ihre Mütter häufig begleiten müssen, steht ein komplett eingerichtetes Spielzimmer mit Puppenhaus, Kaufladen, Rutschfahrzeugen und weiterem Spielmaterial zur Verfügung.

Uns ist wichtig, dass sich Frauen und ihre Kinder hier willkommen und sicher fühlen.
Die Beratungsräume sind grundsätzlich für Frauen reserviert.

Unser Angebot

Unser ambulantes Beratungsangebot richtet sich an Frauen, die:

- in einer Trennungssituation leben
- kurzfristig in einer akuten Krisensituation sind
- langfristig einen Weg aus einer gewaltbelasteten Beziehung suchen
- in einem Frauenhaus oder einer Schutzwohnung gelebt haben
- von Stalking betroffen sind.

Die Beratung kann einmalig oder mehrmalig stattfinden.
Es wird in der Regel ein einstündiges Beratungsgespräch mit der betroffenen Frau geführt. Weitere Termine werden mit ihr, je nach Bedarf, vereinbart. Die Beratungen sind vertraulich und kostenlos.

Darüber hinaus richtet sich unser Angebot auch an Angehörige betroffener Frauen sowie an professionelle Unterstützerinnen und Unterstützer im Rahmen einer Fachberatung.

Beratung für Frauen in Trennungs- und Scheidungssituationen

Diese Beratung ist für Frauen, die sich im Vorfeld eines Scheidungsverfahrens einen Überblick verschaffen möchten, welche Lebenssituation sie zu erwarten haben, zum Beispiel zu den Fragen

- wie kann die finanzielle Situation geregelt werden, welche Rechte bestehen dazu?
- wie wird das Sorgerecht und Umgangsrecht für die Kinder geregelt?
- wie sind die Verfahrensabläufe und die Kosten im Scheidungsverfahren?
- wie kann die Wohnsituation geklärt werden?
- wie kann die berufliche Situation geklärt werden?

Darüber hinaus fragen Frauen ganz gezielt nach Unterstützungsmöglichkeiten durch Institutionen, Behörden, Therapeutinnen, Ärztinnen, Rechtsanwältinnen u.a.

Die psychische Stabilisierung steht im Vordergrund der Beratung bei Frauen, die eine schwierige Trennungssituation zu bewältigen haben.

Um dies zu erreichen, unterstützen wir die Frau in der emotionalen Verarbeitung des Erlebten, in Fragen des Lebensunterhaltes nach der Trennung, in der Klärung der Wohnsituation und in Fragen der beruflichen Perspektiven. Die Beratung in der Trennungszeit heißt auch, eskalierende Situationen frühzeitig zu erkennen und nach Möglichkeit zu verhindern.

Die Trennungszeit ist in gewaltbelasteten Beziehungen die gefährlichste Zeit

Beratung von Frauen, die in ihrer Beziehung Gewalt ausgesetzt waren/sind

Diese Beratung ist für Frauen, die sich kurzfristig in einer Krisensituation befinden oder langfristig einen Weg aus einer Gewalt belasteten Beziehung suchen. Sie benötigen Unterstützung, zum Beispiel

- bei der Suche nach einem Frauenhausplatz
- bei der Planung der Wohnungszuweisung nach dem Gewaltschutzgesetz
- bei dem Erarbeiten eines Sicherheitsplanes
- bei der Lebensplanung als Alleinerziehende
- nach einem Frauenhausaufenthalt
- Räumliche Ausstattung und Erreichbarkeit

Ein Schwerpunkt dieser Beratung ist das Wiedergewinnen des eigenen Selbstwerts und die Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit und Selbständigkeit.

Ökonomische Unabhängigkeit ist eine wichtige Voraussetzung, um eigenständig leben zu können. Die berufliche Qualifizierung beziehungsweise der Wiedereinstieg in den Beruf wird bei fast jeder Frau irgendwann ein wichtiges Thema.

In allen Phasen der Beratung haben Schutz und Sicherheit höchste Priorität. Dazu gehören insbesondere auch die Gewährleistung von Vertraulichkeit und Anonymität.

Um dies zu erreichen, ist eine gute Vernetzung in der Region notwendig. So können Frauen in einer akuten Krisensituation nicht einfach an andere Institutionen verwiesen werden, zum Beispiel Jugendamt, Arbeitsamt usw. Hier ist es notwendig, im Vorfeld Ängste zu nehmen, indem über die Aufgaben und Arbeitsweisen der entsprechenden Institutionen informiert wird.

Beratung von Frauen, die von Stalking betroffen sind

Diese Beratung richtet sich an Frauen, die von ihrem Ex-Partner, Freund, Kollegen, Nachbarn oder von Unbekannten belästigt, bedroht oder verfolgt werden.

Nach einer Studie des Zentralinstituts für seelische Gesundheit in Mannheim werden fast zwölf Prozent aller Menschen in Deutschland im Laufe ihres Lebens mindestens einmal gestalkt.

Mit einem Anteil von über 80% sind dabei Frauen als Opfer überrepräsentiert. Die physischen und psychischen Auswirkungen sind für die Opfer häufig erheblich und führen nicht selten zu schweren Traumata. Auch bei dieser Beratung haben **Schutz** und **Sicherheit** höchste Priorität.

Die Beratungen 2020 in Zahlen:

2020 wurden im ambulanten Bereich 373 Frauen beraten (2019: 364).

Dabei kam es zu insgesamt 876 Beratungskontakten (2019: 731).

Es fanden 99 Fachgespräche statt (2019: 17) und 67 Gespräche mit Angehörigen und Unterstützer*innen (2019: 44).

Im Vergleich zum Vorjahr ist nicht nur die Anzahl der zu beratenden Frauen gestiegen. Es ist vor allem ein hoher Anstieg an Beratungskontakten zu verzeichnen, wie auch ein Anstieg an Anfragen von Unterstützer*innen und Angehörigen. Zudem haben die kollegialen Fachgespräche enorm zugenommen.

Jahreszeitlich und themenorientierte Angebote

Um den Frauen über Einzelberatung und Gruppenangebote hinaus die Möglichkeit zu Austausch und Kontakt in der schwierigen Zeit der Neuorientierung zu geben, finden im FIZ jahreszeitlich und themenorientierte Angebote für alle Frauen und deren Kinder statt, die das FIZ aufsuchen, wie auch für die Schutzwohnung und Frauenhausbewohnerinnen und deren Kinder.

Dazu gehört z.B. das Frauenfrühstück, welches jeden ersten Freitag im Monat im FIZ stattfindet. Aufgrund der Coronapandemie mussten ab März 2020 zunächst einmal alle Präsenzgruppenangebote eingestellt werden. Somit brach ein wichtiges und niedrigschwelliges Angebot neben der Beratung für die Frauen und Kinder weg. Umso mehr haben wir uns darüber gefreut, dass wir unsere Angebote und Ausflüge im Sommer und einen Workshop für Frauen im Herbst, unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen, wieder in Präsenz anbieten konnten.

Angebote und Ausflüge mit den Frauen und Kindern:

Januar 2020:	Besuch der Winterlichter im Luisenpark
Februar 2020:	Frauenfrühstück
März 2020:	Frauenfrühstück
August 2020:	Sommerausflug in den Herzogenriedpark
September 2020:	Frauenfrühstück im Luisenpark
Oktober 2020:	Workshop für Frauen - Die Wunden der Seelen heilen

Da die Weihnachtszeit eine sehr krisenreiche Zeit sein kann, bieten wir regelmäßig vor Weihnachten ein gemeinsames Weihnachtsessen im Restaurant und am zweiten Weihnachtsfeiertag unseren Weihnachtskaffee in der Beratungsstelle an.

Für die Frauen sind die Angebote eine sehr wichtige Möglichkeit des Austauschs, aber auch eine schöne Abwechslung, um mit anderen Frauen etwas zu unternehmen.

Die Angebote werden nach wir vor gerne wahrgenommen.
Aufgrund der wieder ansteigenden Infektionszahlen im Winter, konnten leider auch diese Angebote nicht stattfinden. Um den Frauen und Kindern jedoch zu signalisieren, dass wir weiterhin für sie da sind, haben wir einen Weihnachtsbrief verfasst und versandt, mit der Hoffnung und dem Ausblick, sich bald wieder sehen zu können, wenn auch erst einmal über die Möglichkeit von Onlineveranstaltungen.

Schutzwohnungen

Der Mannheimer Frauenhausverein unterhält seit 1987 externe Schutzwohnungen für Frauen und deren Kinder, die Gewalt in ihrer Beziehung erlebt haben.

Diese Wohnungen entwickelten sich im Laufe der Jahre zu einem differenzierten Angebot, insbesondere für Frauen mit älteren Söhnen, die im Frauenhaus mit über 14 Jahren keine Aufnahme mehr finden oder auch für Frauen, die eine Schutzunterkunft benötigen und aus verschiedenen Gründen nicht in ein Frauenhaus ziehen können. Dies sind Frauen, die klar formulieren, dass sie nicht mit anderen Frauen und Kindern zusammen wohnen wollen/können, weil sie sich von den Problemen der anderen Frauen nicht

abgrenzen und schützen können und somit sich selbst wieder vergessen. Oder es sind Frauen, die sich nicht in die Anonymität eines Frauenhauses begeben wollen, weil sie noch ein funktionierendes Netzwerk von Frauen haben, die sie zum Beispiel auch bei der Kinderbetreuung unterstützen und besuchen können. Andere Frauen formulieren aus Gründen wie Schulausbildung oder Berufstätigkeit ein verstärktes Ruhebedürfnis. Es können aber auch Frauen sein, die psychisch sehr belastet sind und sich deshalb mit dem Gemeinschaftsleben im Frauenhaus überfordert fühlen.

Der Verein unterhält fünf Schutzwohnungen mit insgesamt zwölf Plätzen. Die Betreuung der Frauen und Kinder in den Schutzwohnungen erfolgt ambulant und analog zu der Beratung und Begleitung der Frauenhausbewohnerinnen und ihrer Kinder. Die Schutzwohnungen sind ein Teil des stationären Platz- und Betreuungsangebotes des Mannheimer Frauenhaus e.V.

Die Wohnungen sind komplett mit notwendigen Möbeln und Hausrat ausgestattet. Jede Frau erhält mit ihren Kindern eine eigene Wohneinheit zur Nutzung. Die Wohnungen haben entweder ein oder zwei Zimmer, sowie eine Küche und ein Bad.

Der Aspekt der Sicherheit hat für die Schutzwohnungen eine besondere Relevanz. Bei Belästigungen durch den Partner müssen die Frauen nach dem Gewaltschutzgesetz zivilrechtliche Maßnahmen beantragen. Eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizeidienststelle ist deshalb auch eine wichtige Voraussetzung.

Außerdem können die Frauen und Kinder die einzelfallübergreifenden Angebote des FIZ nutzen und Kontakte zu anderen Frauen aufbauen, die eventuell schon an einem anderen Punkt in ihrer Entwicklung sind.

Leider war dies aufgrund der Kontaktbeschränkungen und der drohenden Infektionsgefahr kaum möglich. Wie bereits erwähnt, konnten erst wieder im Sommer Präsenzgruppenangebote durchgeführt werden. Um den Frauen und Kindern in den Schutzwohnungen insbesondere während der Lockdownphasen zu signalisieren, dass sie nicht alleine sind, erhielten die Kinder ein Programm mit einer Auswahl von Aktivitäten, die auch während den Kontaktbeschränkungen möglich sind. Zu Ostern und Weihnachten gab es kleine Aufmerksamkeiten. Wir freuen uns auch sehr darüber, das wir einige der Schutzwohnungen mit einem Internetanschluss ausstatten konnten, sodass eine mögliche Teilnahme am digitalen Schulunterricht für die Kinder, so auch die Teilnahme an Sprachkursen und/oder Ausbildung etc. für die Frauen gegeben ist. Wir hoffen, dies im nächsten Jahr weiter ausbauen zu können.

Osterüberraschung - Ausschnitt aus dem Programm für Kinder

Liebe Kinder,

wenn euch zu Hause langweilig ist, haben wir ein paar Tipps und Ideen für euch!

FERNSEH UND INTERNET

- Es gibt das Programm **Planet-Schule** im Internet mit vielen tollen Videos und Aufgaben. Es gibt aber auch ein Fernsehprogramm von Planet-Schule im SWR und WDR.

www.planet-schule.de

Fernsehen!

- Es gibt auch eine kostenlose **Lernapp** für Schulkinder:

https://antton.app/de/

- Jeden Tag läuft auch **die Sendung mit der Maus** im Fernsehen, ab 14Uhr im WDR. Auf der Internetseite gibt es auch Hörgeschichten und Spiele.

https://www.wdrmaus.de/

WDR

- Auf KiKa gibt es die **Kindernachrichten "logo!"** jeden Tag um 11:05Uhr u.19:50Uhr .

- 2020 wurden in den Wohnungen insgesamt 10 Frauen und 14 Kinder unterstützt und begleitet. Acht Frauen stammten aus Mannheim, eine Frau stammte aus Pirmasens und eine Frau aus Schwäbisch Gmünd. Zwei Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit, zwei die türkische, jeweils eine stammte aus Kamerun, Bulgarien, Italien, Slowenien, Rumänien und Somalia.

Die Clearingstelle

Beratung von Frauen im Rahmen des Wohnungsverweisverfahrens

Seit der Einführung des Platzverweisverfahrens (jetzt: Wohnungsverweis) im Jahr 2000 und der frühzeitigen Beteiligung der Stadt Mannheim an diesem Verfahren müssen von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder nicht mehr automatisch die Wohnung verlassen und zum Beispiel in ein Frauenhaus flüchten, um Schutz und Sicherheit zu erlangen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Gewalttäter nach dem sogenannten Verursacherprinzip aus der gemeinsamen Wohnung gewiesen werden. Seit 2002 ist dies durch das Gewaltschutzgesetz bundesweit einheitlich geregelt.

Wenn der von der Polizei ausgesprochene Wohnungsverweis vom Fachbereich Sicherheit und Ordnung bestätigt wird, haben Frauen zwei Wochen Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, wie es weitergehen soll und gegebenenfalls weitere Schritte, wie zum Beispiel Wohnungszuweisung in die Wege zu leiten.

Die Mannheimer Clearingstelle wird im 14-tägigen Wechsel zu gleichen Teilen von der Beratungsstelle FIZ des Mannheimer Frauenhausvereins und dem Heckertstift des Mannheimer Caritasverbandes bedient. Die Stadt finanziert für beide Einrichtungen jeweils eine halbe Stelle für diese Arbeit.

- 2020 hat die Clearingstelle von den Polizeidienststellen in Mannheim insgesamt 248 Meldungen erhalten (2019: 157), davon gingen 124 Meldungen im Fraueninformationszentrum ein (2019: 87). Mit 82,3% der Frauen kam im FIZ ein Erstkontakt zustande (2019: 73,6%), das heißt, es konnten Beratungsgespräche mit den betroffenen Frauen telefonisch und/oder persönlich durchgeführt werden.

In Vergleich zum Vorjahr ist auch hier eine enorme Steigerung der Meldungen durch die Polizei und der Beratungsgespräche zu verzeichnen.

In fast allen Fällen - das heißt auch in den Fällen, in denen die Betroffenen nicht kontaktiert werden konnten, fand jedoch mindestens ein Gespräch mit dem zuständigen Polizeirevier, dem Fachbereich Sicherheit und Ordnung oder der zuständigen Mitarbeiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes oder einer Kontaktperson des Opfers statt. Zum Selbstverständnis der Clearingstellenarbeit gehört es, möglichst zeitnahe Beratungstermine anzubieten.

Nach bisherigen Erfahrungen nahmen alle Frauen die Kontaktaufnahme sehr positiv an. Die Erstberatung ist sehr intensiv und erfordert meist weitergehende Interventionen und Kontakte zu unterschiedlichsten Stellen - wie zum Beispiel ARGE, Polizeidienststellen, Fachbereich Wohnen oder Rechtsanwältinnen.

Die Erfahrungen zeigen, dass die betroffenen Frauen bisher kaum die bestehenden Beratungsdienste der Stadt beziehungsweise der freien Träger um Unterstützung nachgefragt hatten. Als Hindernisgründe wurden Unkenntnis, beziehungsweise Angst angegeben. Der Kontakt mit Mitarbeiterinnen der Clearingstelle war für viele die erste Möglichkeit, über ihre Situation zu sprechen und eventuell neue Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Oftmals befanden sich die betroffenen Frauen in einer schlechten psychischen und körperlichen Verfassung und standen teilweise noch unter Schock.

Die Beratung in dieser Krisensituation dient vorrangig der Stabilisierung der Frauen, um eigene Möglichkeiten und Rechte für sich und die Kinder wahrnehmen zu können. Im Rahmen der Clearingstellenarbeit des FIZ werden bis zu drei Gespräche angeboten. Ist eine längerfristige Beratung notwendig,

können weitergehende Gespräche im Rahmen der Beratungsstelle angeboten werden. Ebenso können die Frauen die sonstigen Angebote des FIZ nutzen.

Wissenschaftliche Untersuchungen zur Situation von Frauen und zum Beratungsangebot nach einem Platzverweis bei häuslicher Gewalt weisen auf die Notwendigkeit differenzierter Beratungsangebote hin, die hohe Anforderungen an die Beraterinnen, an Aus- und Fortbildung und nicht zuletzt an die Ausstattung der Einrichtungen stellen.

Der Mannheimer Frauenhaus e.V. hat dies schon frühzeitig erkannt und ein sehr differenziertes Hilfsangebot aufgebaut, das auch den Frauen im Wohnungsverweisverfahren zugutekommt.

Kooperationsvereinbarung Clearingstelle und Polizei Mannheim nach polizeilicher Intervention

Im November 2020 wurde nach langen Verhandlungen eine verbindliche Kooperationsvereinbarung zwischen dem Polizeipräsidium Mannheim und der Clearingstelle Mannheim unterzeichnet. Im Rahmen einer digitalen Pressekonferenz haben der Erste Bürgermeister Herr Christian Specht und Polizeipräsident Herr Andreas Stenger sowie eine Vertreterin der Clearingstelle ein Grußwort gehalten. Wir freuen uns, dass das Vorgehen und der Ablauf bei Beratung von Frauen nach einer polizeilichen Intervention nun verbindlich für alle Beteiligten festgehalten und abgestimmt ist.

Die Kooperationspartner*innen sind sich einig,

- dass Gewalt in sozialen Beziehungen keine Privatsache, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, dem mit einem abgestimmten und vernetzten Vorgehen aller Akteur*innen begegnet werden muss.
- dass Gewalt in sozialen Beziehungen durch ungleiche Machtverhältnisse und Lebenschancen verursacht wird und daher insbesondere Frauen von Gewalt betroffen sind.
- dass das Ausüben und Erleben von Gewalt in sozialen Beziehungen unabhängig von Alter, Bildungsstand, Einkommen, Nationalität oder religiöser Zugehörigkeit ist.
- dass Gewalt Menschenrechte verletzt, Entfaltungsmöglichkeiten einschränkt und Gleichberechtigung verhindert.
- dass Gewalt in sozialen Beziehungen physische und psychische Schädigungen verursacht und zu sozialer Benachteiligung führt.
- dass das alleinige polizeiliche Einschreiten bei Gewalt im sozialen Nahraum ohne weitergehende Beratung der betroffenen Frauen kein wirksames Mittel ist, um langfristig und nachhaltig Erfolge gegen Gewalt an Frauen und Kinder zu erzielen.
- dass für die Sicherstellung der Qualität gelingender Intervention gut abgestimmte und kommunizierte Ablaufverfahren zwischen allen Beteiligten, insbesondere zwischen Clearingstelle und Polizei, unverzichtbar sind und
- dass dies ermöglicht, den von häuslicher Gewalt Betroffenen effektive Hilfe zuteil werden zu lassen und sie über Schutzmöglichkeiten im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes zu informieren.

Projekt „Empowerment für geflüchtete Frauen“

Das seit 2017 durchgeführte Projekt „Empowerment für geflüchtete Frauen” stellt seit dem Jahr 2020 einen neuen Schwerpunkt unserer Aufgabenbereiche im Fraueninformationszentrum dar.

Neben dem Frauentreff, einmal im Monat in der kommunalen Gemeinschaftsunterkunft Benjamin Franklin der Stadt Mannheim, in Kooperation mit der städtischen Flüchtlingsberatungsstelle, bieten wir Informationsveranstaltungen für Frauen mit Fluchthintergrund, so auch für Ehren- und Hauptamtliche und mögliche Lotsinnen und Unterstützer*innen.

Zudem legen wir viel Wert auf eine gute Kooperation und Vernetzung mit Fachkräften, wie z.B. Migrationsberatungsstellen etc., um für das Thema Schutz vor Gewalt für Frauen mit Fluchthintergrund und Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften zu sensibilisieren und die betroffenen Frauen gemeinsam bedarfsgerecht unterstützen zu können. Denn Frauen mit Fluchthintergrund stellen eine besonders vulnerable Personengruppe dar, welche häufiger von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen ist. Gleichzeitig wissen sie oftmals nicht, dass es Unterstützungsmöglichkeiten gibt. Es ist deshalb wichtig, über das Beratungs- und Unterstützungssystem und mögliche Wege zum Gewaltschutz zu informieren. So können Hürden, Beratung in Anspruch zu nehmen, abgebaut, Frauen gestärkt, eine Isolation in den Flüchtlingsunterkünften oder in der eigenen Wohnung vorgebeugt und Wege für ein selbstbestimmtes Leben aufgezeigt werden.

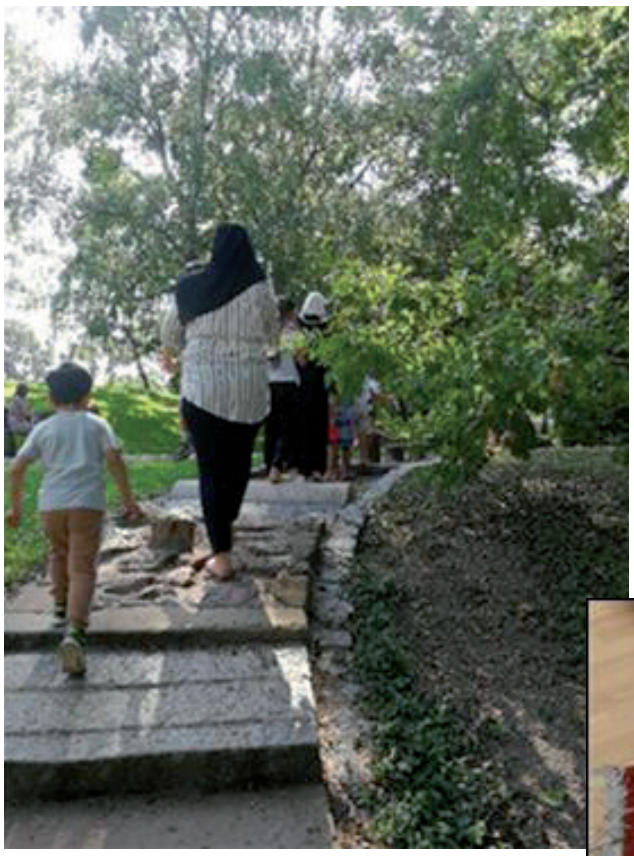
Mit dem Frauentreff, in der kommunalen Gemeinschaftsunterkunft Benjmain Franklin, bieten wir einen geschützten Raum für die dort lebenden Frauen. Dieser konnte im Jahr 2020 vor Ort zweimal stattfinden. Wir konnten uns den Frauen persönlich vorstellen und den ersten Kontakt herstellen. Aufgrund der Corona Pandemie musste dieser jedoch, wie alle anderen Präsenzgruppenangebote, erst einmal abgesagt werden. Im Sommer konnten wir dann erfreulicherweise für die Frauen des Frauentreffs wieder Angebote im Freien stattfinden lassen. Insgesamt fanden zwei Ausflüge in den Herzogenried- und Luisenpark statt. Für die Frauen und Kinder war dies nach der langen Zeit der Einschränkungen und sozialen Distanz eine willkommene Abwechslung. Und unabhängig von Corona auch sehr wichtig, um ihren Sozialraum besser kennen zu lernen und Isolation vorzubeugen. Für einige war es der erste Besuch in den beiden Stadtparks.

Ein großes Projekt im Rahmen der Empowermentarbeit mit Frauen mit Fluchthintergrund im Jahr 2020 war die Erstellung unseres Erklärvideos. Inhalt des Videos ist die Vorstellung unserer Einrichtung, das Thema Gewalt gegen Frauen in Deutschland, sowie die Aufklärung über Möglichkeiten, dagegen vorzugehen und sich zu schützen. Die Videos wurden neben Deutsch noch in fünf weitere Sprachen übersetzt (Englisch, Französisch, Türkisch, Arabisch und mit Untertitel in Farsi). Wir sind sehr stolz darauf und freuen uns, diese bei zukünftigen Veranstaltungen präsentieren zu können.

Zudem gab es diverse Anfragen für Informationsveranstaltungen. Im Oktober 2020 konnten wir jedoch zwei Veranstaltungen online in Kooperation mit der Mannheimer Abendakademie MAA durchführen. Diese fanden im Rahmen der einander.Aktionstage mit Sprachkursteilnehmerinnen mit und ohne Fluchthintergrund statt. Dort konnten wir erstmalig unser Erklärvideo präsentieren und somit auf unser Beratungsangebot hinweisen.

Für das kommende Jahr sind auch Onlineveranstaltungen mit dem Frauentreff auf Benjamin Franklin geplant. Die Einladung zur ersten Veranstaltung wurde kurz vor Weihnachten mit einer „Weihnachtsüberraschungstüte“ von unserer Kooperationspartner*in den Frauen und Kindern überreicht. Auch hier wollten wir ein Zeichen setzen und zeigen, dass wir trotz der schwierigen Zeit für die Frauen und Kinder da sind.

Zudem hat sich die stetig und gute Vernetzungs- und Kooperationsarbeit mit anderen Akteuren in der Arbeit mit geflüchteten Frauen bewährt, vor allem in den Lockdown-Phasen mit verschärften Kontaktbeschränkungen. Unterstützer*innen, Migrationsberater*innen und Integrationsmanager*innen etc. sind auf uns verstärkt zugekommen und haben das Angebot der kollegialen Fallberatung in Anspruch genommen oder Frauen an uns vermittelt.



Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperation

2020 waren wir trotz der steigenden Beratungszahlen und -kontakte im Austausch und in Kooperation, auch wenn dies überwiegend Online geschah. In folgenden Arbeitskreisen und Gremien waren wir vertreten, beziehungsweise haben wir über unsere Arbeit informiert und Projekte gestaltet:

- Teilnahme an der Fotoaktion des bundesweiten Frauen*streik Bündnisses zum 8. März
- Teilnahme am Arbeitskreis Gewalt in sozialen engen Beziehungen (GIB)
- Teilnahme am Unterarbeitskreis GIB, Umgang bei häuslicher Gewalt
- Teilnahme am Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Teilnahme am Landesnetzwerk der Frauenberatungsstellen BaWü (LNW)
- Teilnahme am Treffen des LNW und der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe BaWü
- Gespräche mit dem Sozialministerium BaWü, Referat Gleichstellung im Rahmen des LNW
- Teilnahme an der digitalen Konferenz mit Frau Wehinger, frauenpolitsche Sprecherin und Landtagsabgeordnete Bündnis 90/die Grünen
- Teilnahme am Netzwerk der Interventionsprojekte BaWü (NIP)
- Teilnahme an der Fachgruppe Frauen des DPWV BaWü
- Pressegespräche mit dem hessischen Rundfunk und ZDF Doku zum Thema Femizide
- Expert*inneninterview im Rahmen einer Bachelorarbeit
- Kooperationsgespräche mit der MAA, Abteilung Grundbildungskurse
- Kooperationsgespräche mit der städtischen Flüchtlingsberatung Mannheim
- Kooperationsgespräche mit der Flüchtlingsberatung des Diakonischen Werks Mannheim
- Kooperationsgespräche mit der Koordinatorin des Empowermentprojekts der AWO Mannheim
- Kooperationsgespräche mit der Seebrücke und dem Bündnis Sicherer Hafen Mannheim
- Teilnahme am Workshop Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften
- Teilnahme am AK Netzwerk Prävention und soziales Lernen
- Teilnahme am AK Fachbereich Bildung
- Austauschtreffen mit Kolleginnen von Frauen helfen Frauen Heidelberg
- Teilnahme am Projekt Themeninsel Gewalt
- Teilnahme am Fachtag Istanbul Konvention der Stadt Mannheim

Beratungsarbeit während der Corona-Pandemie

In der aktuellen Krisensituation mit starken Einschränkungen im öffentlichen Leben steigt die Gefahr für Frauen und Kinder, häusliche und sexualisierte Gewalt zu erfahren. Die ersten Zufluchtsorte innerhalb des Verwandten-, Freundes- und Bekanntenkreises fallen durch Corona vermehrt weg.

Familien verbringen sehr viel Zeit auf engem Raum zusammen (Homeoffice, Kinderbetreuung). Frauen und Kinder sind häufig rund um die Uhr mit dem Täter oder der Täterin zusammen, können permanent kontrolliert werden und haben oft nicht die Möglichkeit, ungestört zu telefonieren oder zu schreiben.

Verletzungen oder Unterstützungsbedarfe von betroffenen Frauen und Kindern fallen weniger auf, wenn sie z.B. nicht zur Schule, Kindertagesstätten, zur Arbeit oder in Sportvereine gehen können.

Das führt dazu, dass Frauen in einer missbräuchlichen Beziehung verharren und sie und die Kinder der Gewalt schutzlos ausgesetzt sind. Die Auswirkungen von Gewalt machen auf Dauer krank. Hinzu kommen die Ängste vor der wirtschaftlichen Situation und dem drohenden Arbeitsplatzverlust.

Das Unterstützungssystem kann nicht wie bisher in Anspruch genommen werden.

Es braucht einen großen Leidensdruck, bevor Frauen sich in dieser Krise an Unterstützungseinrichtungen wenden, die zurzeit nur telefonisch und per E-Mail zu erreichen sind.

Trotz großer Einschränkungen ist es uns gelungen, unser Beratungsangebot auch während der Pandemie aufrecht zu erhalten. Die Beratungen von Frauen haben hauptsächlich telefonisch oder online stattgefunden. In dringenden Fällen waren aber auch persönliche Termine möglich.

Natürlich mussten auch wir im Fraueninformationszentrum aufgrund der Corona-Pandemie in kürzester Zeit unsere Arbeitsabläufe umstellen, um unter Einhaltung der Hygienestandards trotzdem weiterhin für ratsuchende Frauen ansprechbar sein zu können.

So sind wir dazu übergegangen, in Zweierteams im Wechsel vor Ort zu sein, solange die Infektionszahlen dies zuließen.

Mit diversen Soforthilfefonds wie z.B. „Soforthilfefonds für Fachberatungsstellen im Bereich Gewaltschutz und Prostitution“ konnte die technische Ausstattung für mobiles Arbeiten bzw. Homeoffice finanziert werden.

Die Wunden der Seele heilen - Workshop für Frauen

Am 17. Oktober 2020 konnten wir zusammen mit fünf Frauen einen Workshop mit der Referentin Raphaela Logemann zum Thema „Trauma - was ist das?“ anbieten.

Themen waren: Was sind Folgen von Stress und Gewalt? Was schützt mich? Was kann ich Gutes für mich tun? Ziel dieses Projektes war es, die von Gewalt betroffenen Frauen zu stärken und ihnen „Handwerkszeug“ in die Hand zu geben, das sie im Alltag stärkt.

Projekt „Gewalt in Teenie-Beziehungen“

Das Fraueninformationszentrum war Teilnehmerin im Netzwerk der Themeninsel Gewalt des Mannheimer Bündnisses für ein Zusammenleben in Vielfalt. Mit der Projektkoordinierung war die Geschäftsführung des Mannheimer Frauenhaus e.V. beauftragt. In einem Netzwerktreffen konnte das FIZ seine Überlegungen vorbringen, Workshops in Berufsschulen abzuhalten, in denen es um Gewalt in Beziehungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehen soll. Zielgruppe sollen Schüler*innen an Mannheimer Berufsschulen sein.

In diesem Netzwerktreffen konnte eine männliche Fachkraft gefunden werden, mit der ein Trainer*innenduo gebildet wird. Außerdem konnte mit dem Haus des Jugendrechts ein wertvoller Kooperationspartner gewonnen werden, welcher ebenso Workshops zu dieser Thematik anbieten möchte.

Viele Jugendliche und junge Erwachsene erleben seelische, körperliche und/oder sexualisierte Gewalt bereits in ihren ersten Liebesbeziehungen. Verschiedene Studien belegen, dass Gewalt in Teenager-Beziehungen weiter verbreitet ist als erwartet und verheerende Auswirkungen auf die körperliche, seelische und soziale Entwicklung sowie auf spätere Partnerschaftsbeziehungen haben kann.

Das Fraueninformationszentrum verfügt über langjährige Erfahrungen und Expertise aus seiner Beratung von Frauen in schwierigen Trennungssituationen und/oder in Gewaltbeziehungen. Hier bestätigt sich immer wieder die oben aufgeführte Problematik: Gewalt in Teenager-Beziehungen wiederholt sich in den Paar-Beziehungen im Erwachsenenalter.

Wir beziehen uns auf die Konzeption und das Arbeitspaket zur schulischen und außerschulischen Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen von TIMA e. V., erarbeitet im Rahmen eines europäischen Gemeinschaftsprojektes - gefördert von Daphne sowie der Expertise und Erfahrung der Heidelberger Interventionsstelle von Frauen helfen Frauen Heidelberg e. V.

Ausblick: Im Jahr 2021 wird angestrebt, in jedem Monat einen Workshop durchzuführen. Eine Mitarbeiterin des Fraueninformationszentrums und eine männliche pädagogische Fachkraft werden die Workshops gestalten. Des Weiteren wird gemeinsam mit dem Haus des Jugendrechts eine Konzeptgruppe gebildet, die in regelmäßigen Austausch das Konzept immer wieder überprüft und weiterentwickelt.

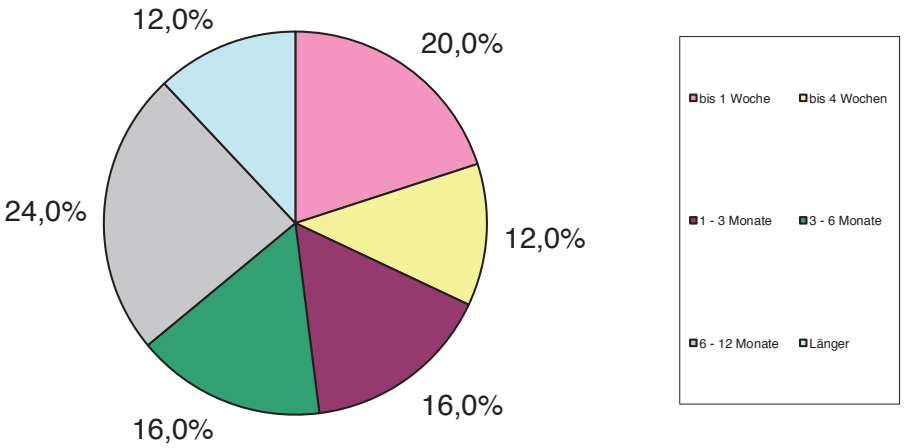
Statistische Auswertungen Frauenhaus und Schutzwohnungen (ausgezogene Frauen)

	2020
Anzahl ausgezogener Frauen (absolut)	**25**
Anzahl ausgezogener Kinder (absolut)	**38**
Durchschn. Belegung gesamt	**25,4**
Auslastung in % gesamt	**76,9**
Platzangebot Frauenhaus	**21**
Platzangebot Außenwohnungen	**12**
Platzangebot gesamt	**33**

Aufgenommene	
Frauen	22
Kinder	32
Personen gesamt	**54**

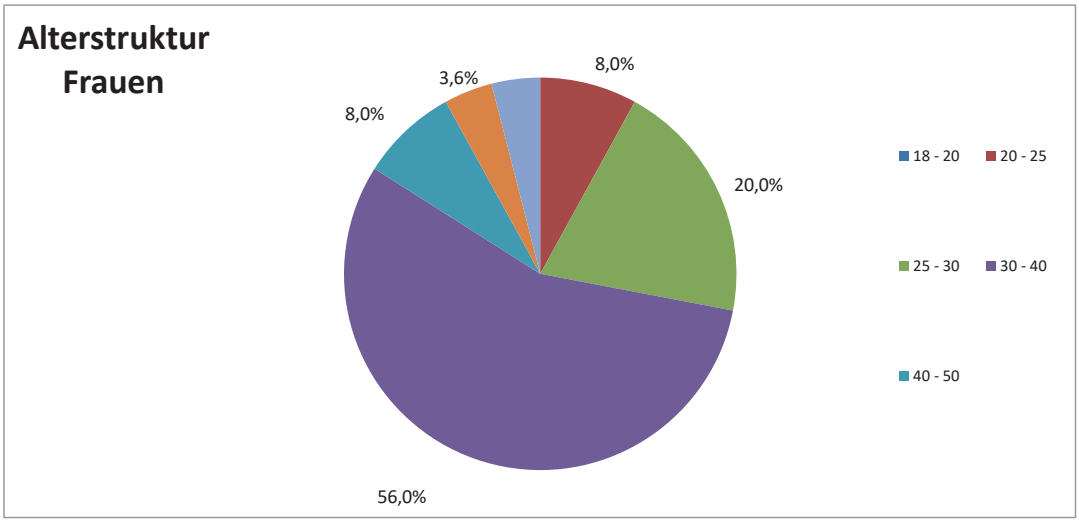
Abgewiesene	
Frauen	84
Kinder	68
Personen gesamt	**152**

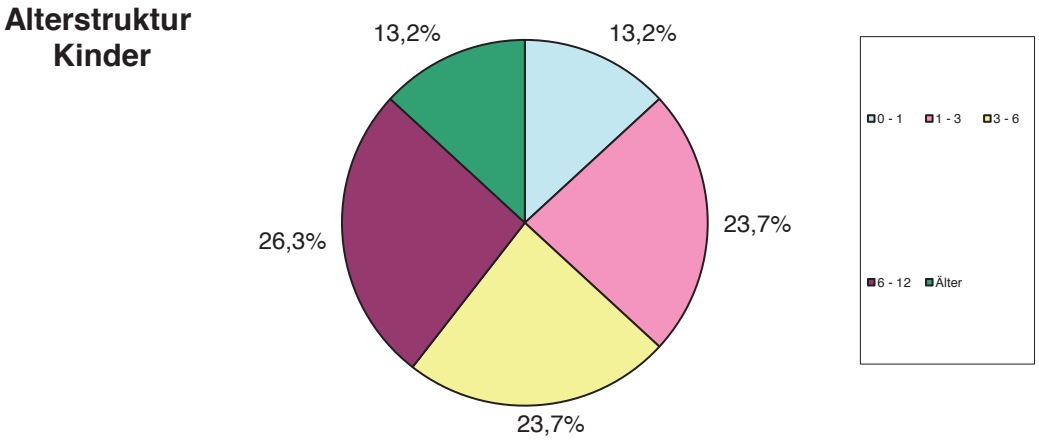
Aufenthaltsdauer	**2020**
bis 1 Woche	20,0%
bis 4 Wochen	12,0%
1 - 3 Monate	16,0%
3 - 6 Monate	16,0%
6 - 12 Monate	24,0%
Länger	12,0%



Statistische Auswertungen Frauenhaus und Schutzwohnungen (ausgezogene Frauen)

Alterstruktur	Frauen	2020
	18 - 20	0,0%
	20 - 25	8,0%
	25 - 30	20,0%
	30 - 40	56,0%
	40 - 50	8,0%
	50 - 60	4,0%
	Älter	4,0%
Alterstruktur	**Kinder**	**2020**
	0 - 1	13,2%
	1 - 3	23,7%
	3 - 6	23,7%
	6 - 12	26,3%
	Älter	13,2%

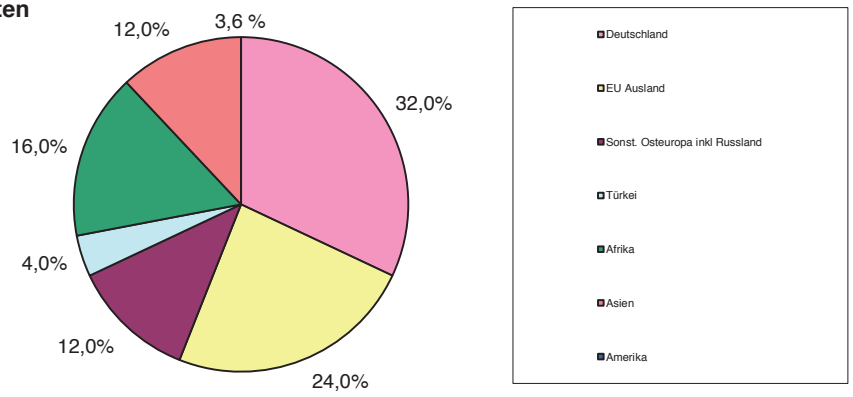




Statistische Auswertungen Frauenhaus und Schutzwohnungen (ausgezogene Frauen)

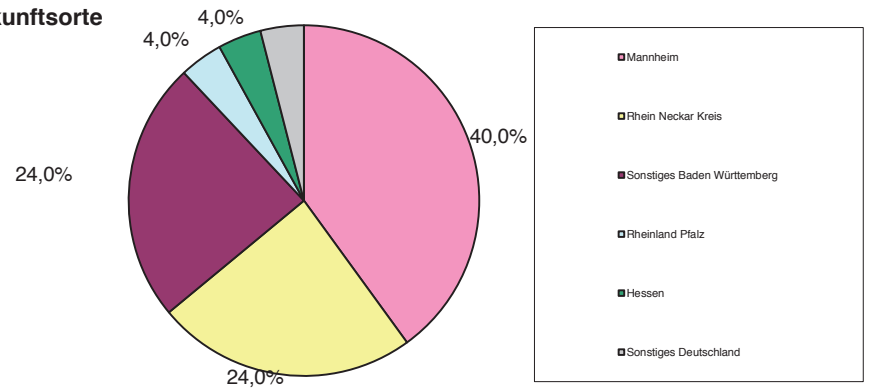
Staatsangehörigkeit	2020
Deutschland	32,0%
EU Ausland	24,0%
Sonst. Osteuropa inkl Russland	12,0%
Türkei	4,0%
Afrika	16,0%
Asien	12,0%
Amerika	0,0%
Australien und Ozeanien	0,0%
Sonstige	0,0%

Nationalitäten



Herkunftsorte	2020
Mannheim	40,0%
Rhein Neckar Kreis	24,0%
Sonstiges Baden Württemberg	24,0%
Rheinland Pfalz	4,0%
Hessen	4,0%
Sonstiges Deutschland	4,0%
Ausland	0,0%
Sonstige	0,0%

Herkunftsorte



Statistische Auswertungen Frauenhaus und Schutzwohnungen (ausgezogene Frauen)

Selbstzahlerinnen	0,0%
Teilzahlerinnen	8,0%

ALG II vor Frauenhausaufenthalt	20,0%
ALG II im Frauenhaus	72,0%

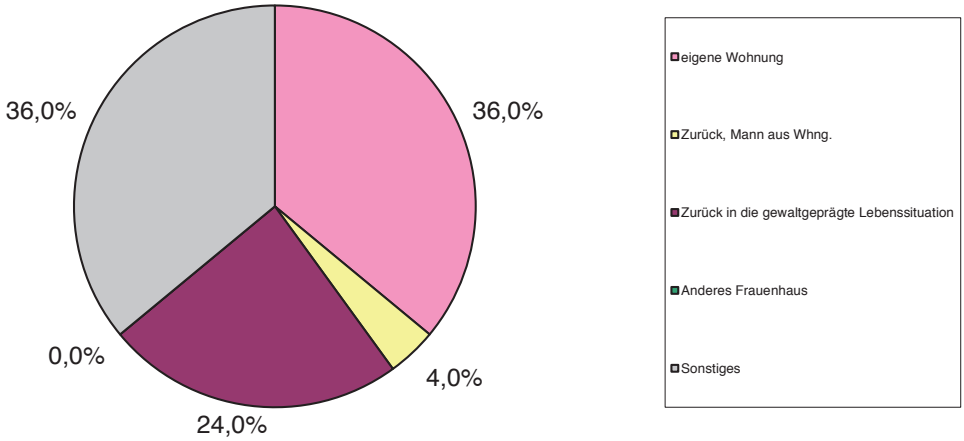
Erstmaliger Frauenhausaufenthalt	72,0%
Mehrfacher Frauenhausaufenthalt	28,0%

Durchschn. Aufenthalt in Monaten	5,1

Wohnort nach Frauenhausaufenthalt	**2020**
Mannheim	44,0%
Auswärts	32,0%
Sonstiges	24,0%

Verbleib der Frauen	**2020**
eigene Wohnung	36,0%
Zurück, Mann aus Whng.	4,0%
Zurück in die gewaltgeprägte Lebenssituation	24,0%
Anderes Frauenhaus	0,0%
Sonstiges	36,0%

Verbleib der Frauen



Beratungen FIZ - Statistik 2020

Insgesamt wurden	373 Frauen beraten
- davon wurden	276 Frauen einmalig beraten
- und	197 Frauen mehrmals beraten
Von Bedrohung und Misshandlung waren	256 Frauen betroffen
Ein Frauenhaus wurde insgesamt	60 Frauen empfohlen
Eine Vermittlung ins Frauenhaus/ Schutzwohnung hat bei	8 Frauen stattgefunden
Kontakte insgesamt:	**876**

Mannheimer Frauenhaus e.V.
frauenhaus-mannheim@t-online.de
www.frauenhaus-fiz.de

Frauenhaus
Postfach 12 13 48
68064 Mannheim
Telefon 0621/74 42 42
Telefax 0621/74 42 43
fachbereich-frauen@frauenhaus-fiz.de

Fraueninformationszentrum
Eichendorffstrasse 66-68
68167 Mannheim
Telefon 0621/37 97 90
Telefax 0621/3 39 33 14
fraueninformationszentrum@t-online.de

Spendenkonto
Förderverein Mannheimer Frauenhaus e.V.
Sparkasse Rhein Neckar Nord
IBAN: DE17 6705 0505 0030 2467 21
BIC: MANSDE66XXX

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

**Wir bieten Information, Beratung, Schutz und Hilfe
für Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind**

**Tag & Nacht
Tel. 0621-744242
Fraueninformationszentrum
Tel. 0621-379790**